

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

## Qualität im Vordergrund

In der Produktionsvereinigung „Balchaschmed“ wird der Erzeugnisqualität verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt, denn von ihr hängt bekanntlich die gesamte Produktionseffektivität ab. Dadurch können zusätzliche Mittel für sozial-ökonomischen Entwicklung des Betriebs gewonnen werden. Bereits vor drei Jahren sind hier Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugnisqualität getroffen worden. Sie werden jährlich vervollkommen und der sich entwickelnden Produktion angepaßt. Regelmäßig werden „Tage der Qualität“ durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden dann im Kollektiv besprochen, darauf wird entsprechende Arbeit zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel eingeleitet.

Bei der Auswertung der Arbeitsergebnisse der acht Monate dieses Jahres gibt's gewisse Resultate bei der Erhöhung der Produktionsqualität zu verzeichnen. Die Vereinigung „Balchaschmed“ soll dank der Erhöhung der Produktionsqualität 220 000 Rubel zusätzlichen Rein-

gewinn buchen. Der Gesamtergebnisbeitrag in der genannten Periode rund 195 000 Rubel. Einige Zweigabteilungen mußten aber Verluste wegen Produktionsausfall tragen.

Mehrere Kollektive arbeiten tatkräftig an der Steigerung des Produktionsausstoßes. So war das Kollektiv des Elektrolyseabteils immer zurückbleibend, weil es an Rohstoff mangelte. Aber der Ausweg und die Reserve wurde gefunden, man vergrößerte die Erzeugung von Raffinatkupfer und erwirtschaftete 1 237 000 Rubel Reingewinn.

Die Erhöhung der Produktionsqualität ist Sache der Arbeiter, in erster Linie aber der Gruppen für Qualität. In den drei vergangenen Jahren errangen sie in dieser Hinsicht vieles, obwohl es an Rohstoffen und neuen Ausrüstungen mangelte. Dank der Tätigkeit dieser Gruppen sind in der Buntmetallverarbeitungsfabrik die Stranggießanlagen vorfristig und bei voller Auslastung in Betrieb gegeben worden. Effektiv wird die Arbeit der Quali-

tätsgruppen auf dem Abschnitt für Kupferelektrolyse und in der Fabrik für Kupfer- und Molybdänverarbeitung gestaltet. Der Arbeitsgruppe in der Buntmetallverarbeitungsfabrik steht der Chefingenieur Lew Fridman vor. Dank ihrer Tätigkeit wurde das Werk zum Spitzenreiter unter den artverwandten Betrieben.

Aktiv wirkt in der Elektrolyseabteilung die Qualitätsgruppe mit dem Betriebsveteran Leonid Prichodtschenko an der Spitze. Unter ihrer Teilnahme sind neue Konstruktionen auf dem Kathodenkupferabschnitt ausgearbeitet und in die Produktion eingeführt worden.

Es sei aber betont, daß bei weitem nicht alle Qualitätsgruppen der Vereinigung „Balchaschmed“ effektiv genug arbeiten. In manchen Produktionsabteilungen sind sie überhaupt nicht vorhanden, obwohl allen klar ist: Wo diese Gruppen am Werk sind, dort nimmt die Produktion hochwertiger Erzeugnisse zu.

Wilhelm BOCHLER  
Gebiet Dsheskasgan

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Die Brigade der Schulabgänger aus Ternowoje, Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Kokschetaw, leistete nach Kräften ihren Beitrag zur erfolgreichen Durchführung der Erntearbeiten. Kanat Aljysow, Shaksanat Baimukanow, Saibek Takischew und Arman Schabakow mähten 72 Hektar Getreide statt 70 Hektar laut Plan ab.

Große Leistungen beim Korn- und Getreideertrag hat der Kombiführer Alexander Hamburg aus dem Sowchos „25 Jahre Neuländerschließung“, Rayon Serenda, Gebiet Kokschetaw, erzielt. Er erbringt jetzt täglich bis 780 Dezitonnen Getreide.

Über eine halbe Million Tonnen Anweilslage ist im Gebiet Taldykurgan für das gemeinschaftliche Vieh und die Familienfarmen im Slebenstromgebiet beschafft worden. Das wurde möglich dank dem Übergang der Futterbeschaffungskollektive zu den Pachtverhältnissen.

## Ergebnis enger Zusammenarbeit

Das Deutsche Kulturzentrum in der Stadt Alma-Ata und die Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ unterhalten ständige enge Kontakte mit den Behörden zur Befriedigung der Nöte und Belange der Sowjetdeutschen und zur Lösung ihrer Probleme. Das Ergebnis eines solchen Zusammenwirkens ist zum Beispiel der vom Stadtezekutivkomitee Alma-

Ata gefaßte Beschluß über Vergünstigungen für ehemalige Arbeitsarmisten. Dieser Tage faßte das Alma-Ataer Stadtezekutivkomitee einen weiteren Beschluß, dessen Initiatoren die genannten Massenorganisationen und die genossenschaftliche Produktionsvereinigung „Temp“ sind. Heute bringen wir den Wortlaut des Beschlusses.

Über den Antrag des Deutschen Kulturzentrums der Stadt Alma-Ata, der Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“

Das Deutsche Kulturzentrum der Stadt Alma-Ata, die Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und die genossenschaftliche Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“ richteten an das Stadtezekutivkomitee eine Reihe von Vorschlägen betreffend die Entwicklung — mit ihrer Hilfe — von kulturellen und kommerziellen Beziehungen der Stadt Alma-Ata mit einer Reihe von Organisationen und Firmen der Bundesrepublik Deutschland, die Befriedigung der national-kulturellen Belange der Bevölkerung sowie den Zugang zusätzlicher Kreditmittel und Valuta für die Stadt.

In Anbetracht der sich entwickelnden Außenwirtschafts- und kulturellen Beziehungen zu der Bundesrepublik Deutschland, sowie der Vorschläge der Staatlichen Kommission für Probleme der Sowjetdeutschen beim Ministerrat der UdSSR faßte das Stadtezekutivkomitee des Stadtezekutivkomitees der Volksdeputierten zwecks Ausbau der kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit, zur Schaffung günstiger Möglichkeiten für die Befriedigung der national-kulturellen Belange der in Alma-Ata lebenden Sowjetdeutschen sowie anderer nationaler Minderheiten folgenden

**Beschluß**

1. Der Vorschlag des Deutschen Kulturzentrums der Stadt Alma-Ata, der Republikgesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“ und der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“, im Jahre 1991 einen Kultur- und Kommerzkomplex der Sowjetdeutschen zu projektieren, ist zu akzeptieren, dabei ist das Unterbringen eines Theaters, anderer Kultureinrichtungen, von Massenmedien sowie der Vertretungen von BRD-Firmen in diesem Komplex statt des im XIII. Planjahr fünf geplanten Baus eines Deutschen Republik-Schauspielhauses vorzusehen.

2. Als Bauauftraggeber des Komplexes ist die genossenschaftliche Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“ festzulegen. Es ist zu berücksichtigen, daß der Bau des Komplexes von Spezialisten, mit Materialien, Komplettierungsteilen und Ausrüstungen der BRD erfolgen wird; für die Transport- und sonstigen Ausgaben kommt der Vereinigung „Temp“ auf. Die Bedingungen der gemeinsamen Arbeiten am Bau und beim Betrieb des Komplexes sind im Vorhabenprotokoll und in den entsprechenden Verträgen wiederzuspiegeln.

3. Die Hauptverwaltung für Architektur und Städtebau (O. Sh. Balmursajew) haben bis zum 18. September d. J. eine geeignete Fläche für den Bau des Kultur- und Kommerzkomplexes zu ermitteln.

4. Die städtischen Dienste haben Beistand bei der Bereitstellung technischer Bedingungen für den Anschluß von ingenieurtechnischen Versorgungsleitungen zu leisten.

5. Zu befürworten ist die Initiative der nationalen Kulturzentren, die Kommerzbank „Wiedergeburt“ zu gründen zwecks Akkumulation von Geldmitteln und unbeweglichen Vermögen emigrierender Bürger im Rahmen einer provisorischen Übereinkunft sowie zwecks anderer Vorgänge, die eine zusätzliche Mobilisierung freier Finanz- und Kreditmittel in der Stadt vorsehen.

6. Das freiwertende Gebäude der Bücherkammer in der Komzomolskaja-Straße 40 ist für die zeitweilige Unterbringung des Vorstandes der Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“, seiner Wirtschaftsvertretung in Person der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“ und der Kommerzbank „Wiedergeburt“ bereitzustellen.

7. Zwecks Schaffung gehöriger Bedingungen für die in die BRD emigrierenden Bürger ist der Vorschlag des Deutschen Kulturzentrums der Stadt Alma-Ata, der Republikgesellschaft „Wiedergeburt“ und der Vereinigung

„Temp“ gutzuheißen, eine direkte Flugroute Alma-Ata — Hannover zu schaffen.

Die Abteilung für Koordination und Entwicklung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens (S. Muchamedshanow) und für Außenwirtschaftsbeziehungen (A. Argingasin) haben diese Frage mit der Kasachischen Verwaltung für Zivilluftfahrt durchzuarbeiten.

Der 1. Stellvertretende Vorsitzende des Stadtezekutivkomitees Choljawkın M. I. hat gemeinsam mit der Verwaltung für Investitionsbau des Stadtezekutivkomitees (K. A. Abjajimow) und der Verwaltung für Wohnungsraumverfassung und -zuweisung (S. S. Sultangalijew) die Frage zu lösen, 30 Wohnungen in den in Bau begriffenen Wohnhäusern zur Unterbringung einer Umsiedlerstation für die BRD auszuwandernde Bürger bereitzustellen.

Die städtische Verwaltung Finanzwesens (Sh. N. Nurpejssow) hat gemeinsam mit der Vereinigung für Wohnungsraumverfassung und -zuweisung (K. S. Loma) und der Vereinigung „Temp“ einen Vertrag aufzustellen über die Pacht und den Betrieb dieser Wohnungen mit Überweisung der Miete in Valuta auf das Devisenkonto des Stadtezekutivkomitees.

8. In das Programm des Besuchs der Alma-Ataer Delegation in Niedersachsen (Bezirk Aurich) sind Verhandlungen mit Vertretern der Regierung Niedersachsen über die Herstellung von Partnerbeziehungen zwischen Hannover und Alma-Ata aufzunehmen. Die Abteilung Außenwirtschaftsbeziehungen (Gen. Argingasin) hat gemeinsam mit der genossenschaftlichen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Temp“, der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und dem Deutschen Kulturzentrum der Stadt Alma-Ata ein Vorhabenprotokoll über alle möglichen Aspekte der Zusammenarbeit aufzustellen und Arbeitsverhandlungen mit der westdeutschen Seite durchzuführen.

## Erntebearbeitung duldet keinen Aufschub

Mit hoher Anspannung bringen die Werktätigen der Nordgebiete der Republik die Getreide- und Futterkulturen sowie Gemüse und Kartoffeln ein. Im Gebiet Zellinograd zum Beispiel haben die Ackerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar. Auf mehr als der Hälfte sämtlicher Ackerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar. Auf mehr als der Hälfte sämtlicher Ackerbauern höchste Arbeitsproduktivität seit Erntebeginn erreicht. Täglich Dreschen sie Schwaden auf etwa 170 000 Hektar.

Man sprach von der Notwendigkeit, ein Maximum an organisatorischen Anstrengungen aufzubringen, um das Wohnungsbauprogramm zu realisieren und die Industriebetriebe und Kommunalwirtschaften in Stadt und Land allseitig auf die Arbeit im Winter vorzubereiten.

Während des Aufenthalts im Gebiet Zellinograd besuchten N. A. Nasarabajew und U. K. Karamanow eine Reihe von Rayons. In der Versuchswirtschaft der Landmaschinen-Teststation Zellinaja machten sie sich mit der neuen landwirtschaftlichen Technik bekannt, weilten im Sowchos „Priobjorny“ auf den Feldern der Brigade T. Umrbekow, in der man 20-Dezitonnen-Hektarerträge erzielt hat, unterhielten sich mit Kombi- und Kraftfahrern. Im Staatlichen Rassezuchtbetrieb Balkaschino besuchten sie eine Rinderfarm, interessierten sich für die Erfahrungen bei der Erzielung hoher Gewichtszunahmen und bei der Aufbesserung der Herde.

Im Getreidekombinat Atbassar besichtigten sie die von Wissenschaftlern und Erfassern des Gebiets geschaffene leistungsstarke Trocknungsanlage „Zellinaja-100“, die Getreide mit beliebig hoher Feuchtigkeit und Verunkrautung verarbeitet und dessen Qualität verbessert.

In Zellinograd informierten sich die Leiter der Republik über die Lösung sozialer Fragen, über die medizinische, handels- und dienstleistungsmäßige Betreuung. Sie besuchten das Wohngebiet „Energetik“, machten sich mit dem Stand des individuellen Wohnungsbaus, der materiell-technischen Versorgung der Bauleute bekannt.

Zugleich ist es notwendig, die Vorbereitung der Viehüberwinterung zu beschleunigen, die Produktion tierischer Erzeugnisse, die Erfassung von

## Wenn man sachlich darangeht

Im Klrow-Sowchos des Gebiets Dshambul ist Nikita Heck ein angesehener Mann. Über drei Jahre ist er hier als Mechanisator tätig. In dieser Zeit lernte er fast alle Typen von Landmaschinen kennen. Seine Erfahrungen übermittelt er jetzt dem Nachwuchs.

Schon längst hegte Nikita die Idee, eine Brigade aus 2 bis 3 Männern zu bilden und eine Fläche von 1 500 Hektar zu pachten. Aber dafür lagen früher keine Möglichkeiten vor.

Zusammen mit dem Mechanisator Jestal Daurenabajew wagte er nun diesen Schritt. Die Sowchosleitung kam ihnen entgegen. Die beiden Männer führten alle agrartechnischen Arbeiten rechtzeitig und nach den Gesichtspunkten der Agrarwissenschaft durch. Die Brigade erntete dann 28 bis 30 Dezitonnen je Hektar.

Mit der Ernte werden wir gewöhnlich in 13 bis 15 Tagen fertig“, sagen die Mechanisatoren. „Aber diesmal dauerte es noch weniger, denn wir hatten die Technik selbst überholt und sie ließ uns nicht im Stich. In diesem Jahr lieferte der Sowchos 30 000 Dezitonnen Getreide. Da die Ernterträge in diesem Jahr höher denn je sind, ist der Sowchos im-

stande, den Plan für zwei Jahre zu erfüllen.“

Noch vor kurzem zählte man diesen Sowchos im Rayon zu den rückständigen. Der neue Direktor Aschilm Kobassow begann die Bauern auf den Pachtvertrag zu orientieren. Als erste unterstützten ihn Nikita Heck und Jestal Daurenabajew. Sie überzeugten auch ihre Kollegen von den Vorteilen des Pachtvertrags.

Sparbarkeit verwechselt man bekanntlich leicht mit Geiz, obwohl diese zwei Begriffe gar nicht gleich sind. Der Geizhals zittert über jeder Kopeke und hat Angst, sie auszugeben. Der Sparsame aber wirtschaftet umsichtig. Wenn eine neue Maschine oder Technologie mehr kostet, aber einen spürbaren Nutzeffekt bringt, so scheut er keine Kosten dafür.

Mit einem Wort, die wirtschaftliche Rechnungsführung diktiert ihre Bedingungen. Das Scheksystem der Verrechnung hilft alle Probleme lösen. Man weiß hier genau, wieviel dies oder jenes kostet, wie groß der Rest und das Einkommen sind.

Adam WOTSCHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

stande, den Plan für zwei Jahre zu erfüllen.“

Noch vor kurzem zählte man diesen Sowchos im Rayon zu den rückständigen. Der neue Direktor Aschilm Kobassow begann die Bauern auf den Pachtvertrag zu orientieren. Als erste unterstützten ihn Nikita Heck und Jestal Daurenabajew. Sie überzeugten auch ihre Kollegen von den Vorteilen des Pachtvertrags.

Sparbarkeit verwechselt man bekanntlich leicht mit Geiz, obwohl diese zwei Begriffe gar nicht gleich sind. Der Geizhals zittert über jeder Kopeke und hat Angst, sie auszugeben. Der Sparsame aber wirtschaftet umsichtig. Wenn eine neue Maschine oder Technologie mehr kostet, aber einen spürbaren Nutzeffekt bringt, so scheut er keine Kosten dafür.

Mit einem Wort, die wirtschaftliche Rechnungsführung diktiert ihre Bedingungen. Das Scheksystem der Verrechnung hilft alle Probleme lösen. Man weiß hier genau, wieviel dies oder jenes kostet, wie groß der Rest und das Einkommen sind.

Adam WOTSCHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul



In letzter Zeit schenkt die Presse Einzugsfeiern nur wenig Beachtung. Uns bestürmen jetzt andere Probleme. Doch ist es auf jeden Fall ein Glück, ein Dach über dem Kopf zu haben. Dieser Tage feierten weitere 80 Familien Einzug in den Häusern 7 und 8 des Wohngebiets Aksai 3-b.

Unsere Bilder: Der Kriegs-, Partei- und Arbeitsveteran I. Tschubarenko erhält die Wohnungszuweisung. Die junge Familie Gorodilow.

Fotos: KasTAG



In letzter Zeit schenkt die Presse Einzugsfeiern nur wenig Beachtung. Uns bestürmen jetzt andere Probleme. Doch ist es auf jeden Fall ein Glück, ein Dach über dem Kopf zu haben. Dieser Tage feierten weitere 80 Familien Einzug in den Häusern 7 und 8 des Wohngebiets Aksai 3-b.

Unsere Bilder: Der Kriegs-, Partei- und Arbeitsveteran I. Tschubarenko erhält die Wohnungszuweisung. Die junge Familie Gorodilow.

Fotos: KasTAG

## panorama

Berlin

### Kritik an Reagans Politik bleibt bestehen

Der regierende Bürgermeister von Westberlin, Walter Momper (SPD), nimmt die in der Vergangenheit geäußerte Kritik an USA-Ex-Präsidenten Ronald Reagan nicht zurück. Momper hatte im Zusammenhang mit den Angriffen auf Lybien und Grenada sowie SDI von einer „Weltpolitik nach dem simplen Strickmuster von Wildwestfilmen“ gesprochen. Auf der 41. Sitzung des Westberliner Abgeordnetenhauses erklärte der SPD-Politiker, was ihn an Reagan fasziniere, sei dessen „Lernfähigkeit und Vermögen, auf weltpolitische Veränderungen zu reagieren“. Der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow sei es gewesen, der mit Glasnost und Perestrojka den Weg zur internationalen Entspannung geebnet habe.

In der Fragestunde des Abgeordnetenhauses bezeichnete es Innensenator Erich Pätzold (SPD) als problematisch, daß das Bundesministerium des Innern Anfragen der Berliner Innenverwaltung, welche zentralen DDR-Behörden vom Bund übernommen werden, bisher nicht beantwortet hat. Der Senat könne auch nicht erkennen, daß der DDR-Innenminister es in nennenswerten Umfang darauf anlege, die Trennung von belasteten Kräften, insbesondere Führungskräften, zu suchen. „Diese Aufgabe wird für Ostberlin offenbar an den Senat weitergereicht werden. Eher fällt auf, daß alten, belasteten Kräften neue Führungsaufgaben übertragen und andere noch in die Ostberliner Polizei hineinversetzt worden sind.“

Buenos Aires

### Argentinien gegen Truppenentsendung

Die Entscheidung der Regierung unter Präsident Carlos Menem, argentinische Truppen in die Golfzone zu schicken, wird unter einer Umfrage zufolge von 70 Prozent der Befragten abgelehnt. Viele Bürger des zweitgrößten südamerikanischen Landes sind der Meinung, daß die Entsendung von zwei Einheiten der Kriegsmarine und modernster Technik in die weitentfernte Region nicht gerechtfertigt ist.

Prag

### Reiseverkehr visafrei

Mit 14 Staaten, darunter auch der Bundesrepublik Deutschland, hat die Tschechoslowakei seit dem gesellschaftlichen Umschwung im November 1989 neue Abkommen über visafreien Reiseverkehr getroffen. Das teilte der Leiter der Konsularabteilung des CSFR-Außenministeriums, Bronislav Kulawiec, mit. Damit könnten tschechoslowakische Bürger fast ganz Europa — insgesamt 24 Länder — ohne Sichtvermerk besuchen. Großbritannien komme am 1. Oktober hinzu.

Ausgenommen von solchen Regelungen seien nur noch Portugal, Griechenland, die Türkei und Zypern. Für Spanien gelte die Visafreiheit nur für eine Reise im Jahr.

Windhuk

### Innerer Frieden — größter Erfolg

Die Herstellung des inneren Friedens in Namibia hat Staatspräsident Sam Nujoma als größten Erfolg der Politik in den ersten sechs Monaten seiner Amtszeit bezeichnet. Nujoma erklärte vor der Presse in Windhuk weiter, daß nicht zuletzt die Arbeit der Nationalversammlung, des Parlaments, Beweis sei, „für das Überleben der jungen Demokratie“. Er warb für Verständnis, daß viele Erwartungen noch nicht erfüllt werden konnten und kündigte gleichzeitig besondere Anstrengungen der Regierung in den Bereichen Landwirtschaft und Wohnungsbau an.

Ф. СП-1

Министерство связи СССР  
«Союзпечать»

АБОНЕМЕНТ на газету 654143  
«Фройндшафт» (индекс издания)  
Количество комплектов 1

на 1991 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия, инициалы)

ДОСТАВочная КАРТОЧКА  
на газету 654143  
«Фройндшафт» (индекс издания)

ПВ место литер

Стан-мость	подписки пере-адресовки	руб.	коп.	Количество комплектов
				1

на 1991 год по месяцам:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Куда (почтовый индекс) (адрес)

Кому (фамилия, инициалы)

## ABONNIERT DIE „FREUNDSCHAFT“

Jetzt — noch nicht zu spät.  
IHR THEMENKREIS UM-FASST:

Gesellschaftlich-politische Ereignisse im In- und Ausland, Probleme der grundsätzlichen Umgestaltung unseres Landes, Fragen der Kultur und Geschichte, Sitten und Bräuche der Sowjetdeutschen, Leserbriefe, Literatur, Volkslieder, Humor und Satire, Tätigkeit der Uniongesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“.

Die aktuellsten Beiträge zu den Problemen unseres Volkes werden in der wöchentlichen russischen Beilage erscheinen.

ABONNIERT UNSERE ZEITUNG!

Die Bestellungen (darunter auch kollektive) werden in allen Abteilungen der „Sojuzpesschat“ entgegengenommen.

Index der „Freundschaft“ im Presseкаталог der Kasachischen SSR — 654143.  
Bezugspreis für ein Jahr — nur 12,50 Rubel.

## Gesetz über örtliche Selbstverwaltung wird erörtert

Die Mitglieder des Obersten Sowjets der Russischen Föderation haben mit der Erörterung des Entwurfs des Gesetzes „Über örtliche Sowjets der Volksdeputierten und örtliche Selbstverwaltung in der Russischen Föderation“ begonnen.

Der Vorsitzende des Parlamentskomitees für Fragen der Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten und der örtlichen Selbstverwaltung, das den Gesetzentwurf vorbereitet hat, Nikolai Trawkin, hielt das Hauptreferat. Er stellte fest, daß eines der zentralen und prinzipiell neuen Momente die Trennung zwischen der gesetzgebenden, vollziehenden und rechtssprechenden Macht sei. Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten hatten bisher selbst die Beschlüsse gefaßt, sie selbst verwirklicht und diesen Prozeß auch selbst kontrolliert. Der vom Komitee vorgeschlagene Gesetzentwurf sieht ferner ein „Einstufen“ der Sowjets in drei Ebenen — primäre, Basis- und Gebietsebene — vor. Die Beziehungen zwischen ihnen sollen auf vertraglicher Grundlage gestaltet werden.

Die Reaktion auf den Entwurf war nicht eindeutig. Einer Kritik wurden sowohl einzelne Elemente des Dokuments als auch der autoritäre Charakter seiner Ausarbeitung unterzogen. Einer der Mitglieder des Komitees stellte fest, daß den Mitgliedern des Komitees nur ein Gesetzentwurf unterbreitet worden war und daß der Vorsitzende des Komitees es abgelehnt habe, alternative Varianten zu prüfen. Eine Reihe von Rednern wies darauf, daß dieses wichtige Dokument noch vorzeitig sei, da die Form der künftigen staatlichen Gestaltung der Russischen Föderation noch nicht bestimmt worden ist.

(TASS)

# Umgestaltete Wüste

### Häuser mit in Gärten gehenden Fenstern

„Sand bis an den Hals“ — so heißt wörtlich im Kasachischen die Wüste Molyunkum, über die ich mehrmals aus Dshambul nach Furmanowka fliegen mußte.

Furmanowka ist das Zentrum des Molyunkum-Rayons. Heute ist es eine einzige Baustelle. Eine nach der anderen entstehen hier neue Straßen. Das neue Post- und Fernmeldeamt, das neue Kino, die neue Schule und die neuen Kindergärten berühren angenehm das Auge. Auch ein Handelszentrum ist entstanden. Und es wird immer weiter gebaut. Da kommen neue Betonblöcke in die Baugrube — man braucht noch eine Mittelschule. Und dort wird der Fußboden im neuen Wohnhaus fertiggestrichen...

Das heutige Dorf Furmanowka sind vor allem bequeme Wohnhäuser mit Fenstern, die in Gärten hinausgehen. Das sind grüne, asphaltierte Straßen, Bürgersteige und Rasenflächen.

Das sind auch das schicke gemütliche Cafe „Salsanat“, das einer kasachischen Jurte ähnelt, und das eigentümliche Museumsgebäude, wo man die ganze Geschichte der Region verfolgen kann.

Das sind auch die Denkmäler hervorragender Menschen, deren Schicksale mit dieser Gegend verbunden sind, — Dshambuls, Saken Seifullins...

Das sind ferner der Ruhmesobelisk mit der ewigen Flamme und auch der ausgedehnte und immer geschmückte Hauptplatz mit gepflegten Bäumen, Blumen und Springbrunnen...

### Eckhardts Wirtschaft

Der auf der Chaussee flitzende Wolga bremst, blegt in den Nebenweg ein, auf dem man eine Brücke baut, fährt, einen Umweg machend, nach rechts, und sofort kommen Staubwolken unter den Rädern hervor.

„So führen wir früher, in Gärten durch Staub“, bemerkt Johann Eckhardt, Leiter der mobilen mechanisierten Kolonne.

Es kratzt einem im Hals, der Sand knirscht auf Zähnen. Das Auto rumort dumpf, in welchen Sand versinkend, und gewinnt endlich wieder den Weg. Hinter uns blieb die im Bau begriffene Brücke über den künftigen Kanal, auf dessen Wasser alle warten...

Ich möchte mich mit der Arbeit der Dorfbauleute im Molyunkum-Rayon bekanntmachen. Gebaut wird überall, und der Rayon ist 56 000 Quadratkilometer groß.

Der Molyunkum-Rayon entstand in den Jahren 1964—1965 und bedeutete einen Fortschritt in der Entwicklung der Viehzucht und bei der Erschließung des hiesigen

„zweiten Neulands“. Dazu mußte man viele Sowchose aufbauen und das Rayonzentrum neuerrichten, für die Menschen in der Wüste soziale und Arbeitsbedingungen schaffen.

Mit unter den ersten Enthusiasten, die nach Furmanowka zogen, war auch Johann Eckhardt. Vorher hatte er die Kommunalwirtschaft im Nachbarrayon Tschu geleitet. Von dort kam er nur mit drei Traktoren und einem Kraftwagen Ural-SIS.

Man übertrug ihm sofort die Leitung der mobilen mechanisierten Kolonne. Der Betrieb veränderte sich jährlich. Er arbeitete für eine Summe von 360 000 Rubel. Jetzt nimmt die Kolonne Nr. 2 006 jährlich bis zehn und mehr Millionen Rubel in Anspruch.

Heute besitzt die Kolonne 50 Traktoren, ebenso viele Autos, viele Bagger, Autokrane, Betonmischer und vier Sägemühlen. Fast 500 Mann zählt das multinationale führende Kollektiv. Das sind Kasachen, Russen, Deutsche, Griechen und Vertreter anderer Nationalitäten.

Dank ihnen sind jetzt die Viehzüchter des Rayons 100prozentig mit Wohnungen versorgt. In den Sowchosen — sie sind 13 an der Zahl — sind in diesen Jahren 100 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben worden.

Überall sind Schulen, Kulturhäuser, Verkaufsstellen und Krankenhäuser geöffnet. Auch das Rayonzentrum ist von Eckhardts Baukollektiv aufgebaut worden.

Für eine moderne Führung der Landwirtschaft entstanden und entstehen im Rayon auch weiterhin verschiedene Produktionsräume: Reparaturwerkstätten, Garagen, Mastbühnen, eine Geflügelgroßfarm, Futterhäuser, Mineraldüngelager...

### Die Fahrstraße

Pfeilgerade läuft die Asphaltstraße dahin. Auf ihr rollen Lastautos, mit Betonblöcken oder mit grünen Würfeln von Preßheubeladen. Alles, was diese Gegend produziert, wird auf dieser Straße befördert. Und das ist nicht wenig! 52 000 bis 55 000 Dezentonnen Fleisch, 442 Tonne Wolle und 135 000 Karakulfelle liefern die Werktätigen des Rayons in nur einem Jahr an den Staat.

Gut hat sich der Mais dieser Gegend angepaßt, der über 1 000 Hektar einnimmt. Die besten Brigaden ernten 70 bis 100 Dezentonnen je Hektar.

Längs der Fahrstraße flitzen Masten der Hochspannungsleitung vorüber, und parallel zu ihr verläuft das Flußbett des neuesten Kanals.

Das ungeordnete Saksaulgestrüpp wird nun durch akkurate Reihen dieser Baumgattung abge-

löst. Der Mensch ist verpflichtet, wenn er sich in das Leben der Wüste einmischt, das Gleichgewicht darin zu erhalten. Die Wüste ist verletzlich. Wenn man den Sand kahl macht, so geht er zum Angriff über.

Technisch ist es möglich, diese Gegend ausreichend zu bewässern, aufzupflügen und zu besäen, jedoch... In der Wüste kommt das Vieh das ganze Jahr mit Bodenfutter aus. Verändert man die Bedingungen der Wüste, so geht das berühmte Karakulschaf, „die Königin der Wüste“, ihre „schwarze Rose“ ein. Es kann ohne diese mit spärlichen Pflanzen bedeckten Sandweiden nicht leben...

An einer Seite flog eine Herde von Karakulschafen mit der kleinen Figur des Schäfers vorbei, ein beladenes Kamel an der Leine führend.

Bald sieht man von ihnen gleich ein Dutzend: Die langsam ausschreitenden, hochmütig wirkenden Tiere suchen sich gemächlich Futter.

Nun fahren wir an einem durchbrochenen Turm mit Wohnwagen und Autos daran vorbei. Das sind die nach Wasser suchenden Hydrogeologen.

In der Ferne sieht man hohe Pyramidalpappeln und krause Äpfelgärten — dort leben die Menschen. An den Straßenportalen — Schilder mit Namen von Sowchosen, mit Angabe von Entfernungen bis zu ihnen: fünf, sechs, zwölf Kilometer. Die Fahrstraße verbindet die Menschen miteinander und mit der übrigen Welt.

Noch bis vor kurzem wurde diese Verbindung nur mittels einer Funkstelle aufrechterhalten, mehrere Tage lang mußte man von hier bis im Rayonzentrum gelangen. Gegenwärtig ist mit allen dreizehn Sowchosen Fernsprechverbindung hergestellt.

Aus dem Rayonzentrum fahren in jeden Sowchos regelmäßig Busse.

Die Straße ist über 500 Kilometer lang. Sie zieht sich durch den ganzen Rayon von West nach Ost des Tals des Tschu entlang, und teilt zwei Wüsten ein: Südlich der Straße liegt die Wüste Molyunkum und nördlich — die Betpak-Dala, auf Kasachisch „verfluchte Steppe“. Diese Steppe zieht sich Hunderte Meilen weit, bis hin zum Balchaschsee. Dort in der Ferne, nahe des Sees, in der Fischerstadt Mynaral erichten die Bauarbeiter von Johann Eckhardt ein neues Kulturhaus.

### Eine Schatzkammer

Erdlos, aber schon erschlossen sind diese Steppenweiten. Die Agrarbetriebe verfügen jetzt über Bewässerungsflächen von mehr

als 12 000 Hektar. Die Werktätigen der Sowchose säen Mais, Weizen, Hafer und andere Kulturen. Und bringen gute Ernten ein.

Vor sechs Jahren ist in der Wüste der Gemüsebau- und Milchproduktionssochchos „Shassula n“ aufgebaut worden, was „Molodjoshny“ bedeutet. Dieser Agrarbetrieb zieht in der Wüste Wassermelonen, Tomaten, Gurken und andere Kulturen, wodurch die Notwendigkeit wegfällt, sie hierher aus anderen Gebieten einzuführen. Der Sowchodirektor ist der Verdiente Agronom der Republik Otto Eckhardt — der Sohn von Johann Eckhardt.

„In diesem Jahr haben wir die Flächen für Gemüse- und Melonenkulturen um 500 Hektar vergrößert“, erzählt Otto.

Auf mehr als 250 Hektar reifen Gemüse- und Melonenkulturen im Furmanow-Sowchos und auf 200 Hektar im Sowchos „Aldarinskij“.

In dieser Sandzone im Sowchos „Shassulan“ gedeiht sogar ein Obstgarten. Im vorigen Jahr trug er etwa 1 500 Tonne Äpfel. In diesem werden noch mehr erwartet.

Große Schaf-, Vieh- und Pferdeherden... Die gibt's auch hier, in der Wüste. Insgesamt werden jetzt in den Sowchosen des Rayons über 300 000 Schafe, 31 450 Rinder (darunter 7 350 Kühe), 8 420 Pferde, 2 160 Kamele und 11 000 Geflügel gehalten. Die Viehzüchter des Rayons liefern alljährlich 5 550 Tonne Fleisch, 135 000 Karakulfelle und 442 Tonne Wolle an den Staat.

Kaum merklich sind die Pfade inmitten von Saksaul, die zu den Schafweidestellen und den Milchfarmen führen. Dort leben und arbeiten mutige Menschen — Schäfer und Viehpfleger.

Ein jeder Schäfer hat auf der Umtriebsweide nicht nur ein gutes Wohnhaus, sondern auch einen guten Schafstall und nebenan Heuschuber. Die Menschen sind mit Kleidung, Nahrungsmitteln und Transportmitteln versorgt. Ein jeder hat einen Gasherd und ein Mikrokraftwerk, die Wohnung und Stall beleuchtet.

„Karakul bedeutet auf Kasachisch ‚schwarze Blumen‘“, erklärt mir der Schäfer Kudalibek Bertajew aus dem Sowchos „Kokterekskij“. „Aber diese Blumen können bei uns schwarz, grau und auch goldfarbig sein. Allein im schwarzen Karakul werden 22 Farbschattierungen unterschieden.“

Man schaut auf die festen Karakullockchen, auf ihren Glanz, der in verschiedenen Farbtönen

schillert, und kann sich daran nicht sattgucken...

Über 80 Prozent Karakulschafe aus dem Molyunkum-Rayon werden als 1. Sorte angenommen und sind auf der Pelzauktion in Leningrad stets sehr gefragt. An den Staat wird jedes Schaf gegen 30 bis 38 Rubel und ein Kilogramm Wolle gegen 7 bis 10 Rubel abgeliefert. Es ist nicht schwer, nachzurechnen, welchen Gewinn dem Agrarbetrieb die Schafzucht bringt, wenn er bis 135 000 Karakulschafe und 400 bis 450 Tonne Wolle erhält.

Die Werktätigen des Rayons planen, den Viehbestand in kürzester Zeit um 15 bis 20 Prozent zu vergrößern und seine Leistung zu steigern. Ohne zusätzliche Bewässerungsfelder läßt sich diese Aufgabe nicht lösen. Darum wurde hier der Wasserbaukomplex Furmanowka errichtet, dessen Zweckbestimmung Wasser zu sammeln und es in der Aue des Flusses Tschu zu verteilen ist. Gerade in dieser Gegend verliert der Fluß sein letztes Wasser. Damit es nicht in den Sand geht, sondern den Menschen dient, sammelt man es und verwendet es für die Weidenbewässerung. Hier gibt es auch viel Grundwasser. Die Bohrlöcherzahl nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dank dem Grundwasser gibt es zusätzlich Hunderte Hektar Weiden.

Die Bauarbeiter der mobilen mechanisierten Kolonne Nr. 45 des Trusts „Tschusowchoswodstrol“ verlegen hier neue Kanäle. Sie haben bereits einen Bewässerungskanal, 20 Kilometer Wasserleitungsnetz, Pumpstationen, die das Grundwasser auspumpen, und andere Ingenieuranlagen in Betrieb genommen.

„Der erste betriebsfertige Komplex umfaßt den Hauptleitungsnetz mit allen Anlagen und der Hauptwasserentnahme, die Systeme, die im ganzen 300 Hektar Saatfolgeflächen bedecken, sowie das 6 Kilometer lange Wasserleitungsnetz und die 10 Kilometer lange Fahrstraße. Das ist das, was wir schon in Betrieb gegeben haben. Der zweite Komplex umfaßt 250 Hektar Saatfolgeflächen und ein 15 Kilometer langes Arynnetz“, — sagt der Brigadier Alexander Herz aus der Kolonne Nr. 45.

„Es gibt ja auch den dritten Komplex“.

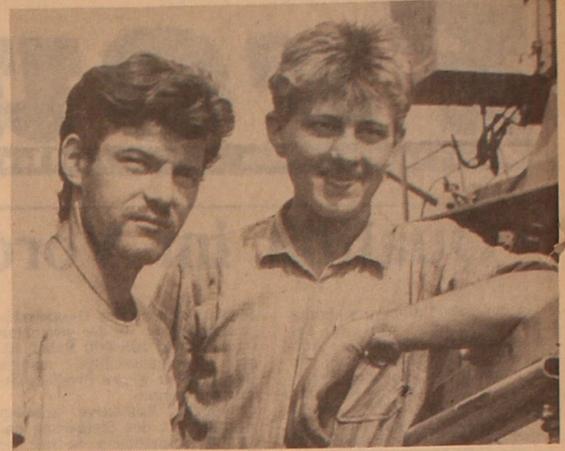
„Ja, aber wir haben ihn auch schon in Betrieb gegeben, im März dieses Jahres. Er hat uns ebenso viel Arbeit gekostet wie auch der zweite.“

Die einst wüste Gegend wandelt sich in eine blühende Oase mit schmucken Dörfern.

„Ich verließ sie in der Nacht, als das Licht der Elektronetze überall zu sehen war. Sogar dort, wo die Schaf-, Pferde- und Kühherden weideten...“

Adam WOTSCHHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul



Die 2. Brigade des Sowchos „XXV. Parteitag“, Gebiet Nordkasachstan bewirtschaftet einen Schlag von 4 400 Hektar mit Getreidekulturen. Das von Reinhold Wagner geleitete Kollektiv bringt hier eine gute Ernte ein. Die Kosmonolen Heinrich Olenberger und Wladimir Wegner (im Bild v.l.n.r.) mähen und dreschen das Getreide fähig auf 24 Hektar und mehr. Foto: Wilhelm Holz

## Interessen vereinen

Die Umgestaltung hat uns veranlaßt, in sämtlichen Bereichen unserer Gesellschaft bis dahin als selbstverständlich Geltendes zu revidieren. Zum Beispiel die nichtproduktionsgebundenen Formen des gegenseitigen Verkehrs außerhalb der Arbeitsstätte. Sie sind eine wichtige Voraussetzung für eine schöpferische Reproduktion, sie verknüpfen die Interessen der Persönlichkeit und der Gesellschaft zu einem eigenartigen Knoten, stabilisieren das Kollektiv und beeinflussen positiv die Arbeitsproduktion. Diese und andere Faktoren der Freizeitgestaltung der Arbeiter berücksichtigend, veranstalten manche Leiter von Produktionsabteilungen des Eisenlegierungswerks Jermak mit Hilfe des soziologischen Dienstes des Betriebs in ihren Kollektiven Umfragen zur Erforschung außerbetrieblicher Formen des gegenseitigen Verkehrs. Die Umfrage bezweckte, mit Hilfe einer Analyse festzustellen, wo und in welcher sozialer Umgebung die Arbeiter ihre Freizeit verbringen und was sie dabei am meisten interessiert.

Die Analyse der soziologischen Daten ergibt, daß lediglich 4 Prozent der Arbeitskollegen ihre Freizeit oft zusammen verbringen und 48 Prozent — nur von Zeit zu Zeit. 20 Prozent der Befragten antworteten, daß eine gemeinsame Freizeitgestaltung in ihren Kollektiven nicht Brauch sei. Andere enthielten sich einer Antwort.

Die Festigung der Produktionsbeziehungen und des normalen sozial-psychologischen Milieus im Kollektiv fördert die gemeinsame Freizeitgestaltung der verschiedenen sozialen Gruppen. Als die effektivste Form der außerbetrieblichen Beziehungen betrachten die Arbeiter die gemeinsame Freizeitgestaltung. Sie hilft, Menschen mit unterschiedlichen Interessen einander näherzubringen. Miteinander verkehrend, lernen die Menschen einander besser kennen, tauschen gern Kenntnisse und Arbeitserfahrungen. All das schließt nicht nur das Kollektiv zusammen, sondern beflügelt auch die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Um das Gesagte zu bekräftigen, möchte ich betonen, daß 92 Prozent der Befragten auf die Frage „Fördern Ihrer Meinung nach die außerbetrieblichen Verkehrsformen die Arbeitsproduktivität oder nicht?“ eine bejahende Antwort gaben.

Im Eisenlegierungswerk Jermak sind für eine sinnvolle Freizeitgestaltung alle Bedingungen vorhanden. Doch am beliebtesten sind kollektive Ausflüge ins Betriebskino, in die Natur, Touristenreisen im Gebiet und in andere Städte unseres Landes.

Die Analyse der soziologischen Angaben zeigt, daß eine passive Freizeitgestaltung der Werktät-

igen mit jedem Jahr zunimmt. Das bestätigen die Daten des Instituts für soziologischen Forschungen der AdW der UdSSR: „Die 18- bis 24-jährigen verbringen die Hälfte ihrer Freizeit zu Hause müßig oder bei irgendwelchen Beschäftigungen. Personen im Alter von 40 Jahren und höher sind es 70 Prozent und mehr. An Werktagen werden 70 bis 80 Prozent der Freizeit in den Wohnungen verbracht, an Ruhetagen — 50 Prozent. Wie wir sehen, ist die Reserve für gegenseitigen Verkehr enorm.“

Sport spielt z. B. eine große Rolle im Leben des Menschen und daher auch des Kollektivs. Der Betrieb verfügt über ein Schwimmbecken, ein Stadion; ein Sportkomplex ist in Bau begriffen. Mit einem Wort, es fehlt nicht an Sportstätten, um seine Kraft und Geschicklichkeit zu trainieren und vorzuführen. Der Nutzen der Körperkultur braucht wohl nicht extra bewiesen zu werden, aber dennoch möchte ich ein Beispiel anführen. Bei Arbeitern, die regelmäßig Sport treiben, ist die Erkrankungshäufigkeit um 17,5 Prozent niedriger und die Arbeitsproduktivität um 7,2 Prozent höher. Wie wir sehen, bilden die physischen, geistigen und Arbeitskräfte der Menschen eine unlösliche Einheit. Doch unter all den Befragten treiben nur etwa 20 Prozent Sport.

Einen positiven Einfluß auf den Zusammenschluß des Kollektivs und auf eine sinnvolle Freizeitgestaltung übt die Teilnahme an der Laienkunst aus. Das ist sowohl eine Möglichkeit zur Selbstbehauptung des Menschen, als auch zu aktivem Kontakt mit den Kollegen. Leider erhält man sich, wie die Umfrage ergab, nicht in allen Produktionsabteilungen des Betriebs zu dieser Art Freizeitgestaltung mit dem gleichen Verständnis. Nur 3 bis 5 Prozent der Befragten beteiligen sich an der Laienkunst.

Die Analyse der außerbetrieblichen Verkehrsformen zeigt, daß sich aus den Antworten der Arbeiter eine ganze Kette gegenseitig verbundener Konsequenzen ableiten läßt: Berufstätigkeit — Freizeitgestaltung — gesellschaftliche Aktivität — schöpferischer Beitrag nicht nur zum Berufsbereich sondern auch zu den breitesten sozialen Wandlungen. Darunter sind auch ehrenamtliche Arbeit, kollektive Ausflüge ins Freie, verschiedene Sportveranstaltungen usw. gemeint. Die soziologischen Angaben haben es ermöglicht, für die Leiter der Produktionsabteilungen die nötigen Empfehlungen auszuarbeiten.

Viktor TSCHERNOW,  
Soziologe im Eisenlegierungswerk Jermak  
Gebiet Pawlodar

### Erinnerung

# Mein Heimatdorf

Unter dem Wort Heimat verstehe ich vor allem den Ort, wo ich geboren wurde, wo meine Wiege stand, wo ich meine ersten Schritte tat, wo ich zum erstenmal die Worte „Mama“ und „Papa“ aussprach, wo ich meine ersten Lebenserfahrungen sammelte und das Lesen und Schreiben in der Schule lernte.

Ich bin viel in der Welt herumgekommen, habe auch vieles gesehen und erlebt, aber immer wieder, wie in einem Traum, sehe ich den Ort, wo ich geboren bin, erinnere mich oft an meine Altersgenossen, meine Kameraden, Freunde und Bekannten...

Ich bin im Jahre 1916 im Dorf Nowo-Usenka, in Nordkasachstan in einer armen, kinderreichen Bauernfamilie geboren. Nach der Bodenreform des Zarenministers P. A. Stolypin vom 9. November 1906 übersiedelten mehr als 1,5 Millionen Menschen nach Sibirien, darunter auch unsere Eltern. Sie kamen in diese unbewohnte, menschenleere Steppe, um Rettung vor Hunger und Not zu suchen, per Achse (auf Pferdewagen) gezogen, mit allen Hab und Gut, aus dem Landkreis Nowo-Usensk, Gouvernement Samara. Deshalb wurde die Ansiedlung auch Nowo-Usenka genannt. Sie lag am kleinen Okebaich-See, der jetzt, nach langen Jahren infolge der aktiven Einnischung der Menschen ausgetrocknet ist. Hier gibt es nur Brunnwasser.

Über das endlose, trockene Steppengebiet wehte im Sommer beständig ein starker, heißer Wind, und im Winter gab es solche anhaltenden Schneestürme und Schneegestöber, daß man seine Hand vor den Augen nicht sah. Das Ackerland war hier sehr arm. Nicht jedes Jahr gab es hier eine gute Ernte. Nur mit großer Mühe zogen die Bauern Getreide. „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ — heißt es in der Heiligen Schrift. So ging es dem Bauern.

Im ersten Jahr konnten die Neusiedler schon nicht mehr bauen. Bis sie an Ort und Stelle angekommen waren, war es schon später Herbst und sie überwinteren im Nachbardorf. Im Spätherbst, als das Land schon vertaut war, vereinigten sich die Zuergersten in Gruppen und nahmen mit Pferden und Ochsen das Neuland unter den Pflug. Einige mieteten sich die Zugtiere. Im Frühling 1910 begannen unsere Neusiedler mit der Aussaat, und nach der Aussaat mit dem Bau ihrer Häuser. Somit begehrt das Dorf Nowo-Usenka im Gebiet Nordkasachstan heute seinen 80.

Gründungstag. Der erste Mensch, der in diesem Dorf geboren wurde, war Katharina Wick, die auch heute noch in Petropawlowsk lebt.

Die Zarenregierung half den Bauern Schulen und Kirchen bauen. Selbst der Zarenminister Stolypin besuchte im Jahre 1909 unser Nachbardorf, welches später nach seinem Namen genannt wurde. Er schenkte Geld zum Bau einer Kirche. Diese stand bis 1935, dann wurde sie ruiniert, und zu einer Schule.

Nach der Bodenreform vom 9. November 1906 bekam jede Bauernfamilie unentgeltlich 180 Rubel und außerdem 400 Rubel zurückerhaltbares Darlehen. Eine Kuh kostete damals 5 bis 8 Rubel. Jedes erwachsene Familienmitglied bekam unentgeltlich 20 Hektar Land.

Stolypin schrieb: „Nur das Recht auf Grund und Boden wird eine Bauernwirtschaft haltbar und stark machen“ und „Der Hauptreichtum und die Kraft des Staates sind nicht der Staatschatz und das Staatsvermögen, sondern der Reichtum und die Stärke der Bevölkerung“.

Die Zarenregierung gab den Zuergersten Saatgut und versorgte sie mit Baumaterial. Das Hauptbaumaterial war hier der Rasen. Hier wurden Rasenhäuser mit einer Rasendecke gebaut. Dies alles wurde mit Lehm geschmiert und geweißt, der Lehmboden wurde getüncht. Dielen aus Brettern und Holzhäuser gab es sehr wenig. In solchen Rasenhäusern wurden ich und auch meine Altersgenossen geboren. Hier beendeten wir die Bauernjugendschule in deutscher Sprache und fanden unseren weiteren Lebensweg.

Im Jahre 1921 gab es wegen Hitze und Trockenheit keine Ernte. Die Saat war von den glühenden Trockenwinden und Dürre auf dem Felde verbrannt. In Nordkasachstan, wie auch in vielen anderen Gebieten, trat die Hungersnot ein. Ganze Familien starben aus. Im Sommer machten sich viele Einwohner mit allem Hab und Gut auf den Weg nach Roshdestwenka im Gebiet Akmo-linsk, um sich vor Hunger zu retten. Dort wurden wir von der Gemeinde in einem Feldhaus untergebracht. In einem Teil davon wohnte schon lange eine Kasachenfamilie. Mit der Zeit freundeten sich unsere Familie mit den Nachbarn an. Sie hatten einen Jungen meines Alters, und wir wurden schnell Freunde. Mich nannten sie „Bala“. Ich ging oft

zu ihnen zu Gast. In den schweren Jahren, bei Hungersnot gaben sie mir Baurasch, Kurt und auch Beparmak. Das war für mich große Hilfe und Freude. Bis heute noch bin ich ihnen sehr dankbar dafür. Nach einem Jahr sind wir wieder ins Heimatdorf Nowo-Usenka per Ochsen zurückgezogen. Und so waren wir wieder zu Hause in unserem Rasenhäuschen. Die Eltern brachten alles in Ordnung, besorgten die Aussaat, beschäftigten sich mit der Wirtschaft.

In diesem Jahr besuchte ich zum ersten Mal die Schule. Der Lehrer wurde bei uns auf einer allgemeinen Gemeindeversammlung gewählt. Nicht alle Lehrer waren damals wirklich gebildet. Die meisten von ihnen hatten nur fünf- oder Sechsklassenbildung. Wir Kinder bemühten uns, gut zu lernen und sorgten für eine gute Disziplin in der Schule — trotzdem es im Dorfe nur einen Lehrer und etwa 200 Kinder gab. In unserer Schule wurde in Deutsch unterrichtet. (Damit will ich betonen, daß man auch heute in jedem Dorf, wo Deutsche kompakt leben, Klassen mit Unterricht aller Fächer in Deutsch haben kann und muß. Lehrer könnte man an Ort und Stelle wählen und nicht erst abwarten, bis sie von oben zugeschickt werden. Später aber muß man diesen Lehrern durch Ausbildungskurse und Fernstudium ihre Kenntnisse erweitern helfen.)

Im Jahre 1927 wurde in unserem Dorf eine Bauernjugendschule gegründet. Das war eine dreijährige Mittelschule, die außer daß sie Allgemeinbildung vermittelte, Spezialisten der Landwirtschaft vorbereitete. In der Bauernjugendschule gab es ein Internat. Hier lernten und wohnten auch Kinder aus anderen Dörfern. Unter den Kindern gab es nicht nur Deutsche, sondern auch Russen, Kasachen, Ukrainer, die hier ihre Bildung bekamen.

Nach der Bauernjugendschule studierten manche am Leningrad Deutschen Pädagogischen Technikum, das sich damals in der „Moikastraße 76“ befand. Aber die meisten studierten an dem Russisch-Deutsch-Kasachischen Pädagogischen Technikum in Petropawlowsk, an der deutschen Abteilung. Andere aber blieben zu Hause, um im Kolchoz zu arbeiten.

David WICK,  
Rentner

Karaganda

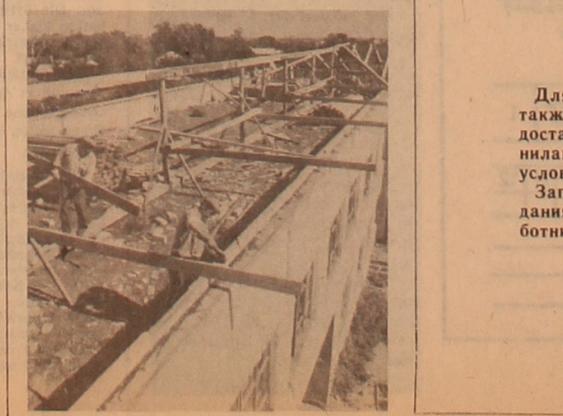


Der erste und dann der zweite Stoß der unterirdischen Naturkraft — ein Nachhall des Erdbebens im Saissan-Gebiet, erschütterten buchstäblich die Mittelschule des Dorfes Tereki, in dem an Ostkasachstan grenzenden Rayon Kokpekty, Gebiet Semipalinsk. Im Schulgebäude gingen die Stützbalken auseinander, an mehreren Stellen stürzte die Decke ein, die Wände erhielten Risse.

Im Rayonstab für Beseitigung der Erdbebenfolgen Kokpekty wurde die Schule des Dorfes Tereki als vordringliches Bauobjekt bezeichnet. Anfangs trafen hier die Bauleute der mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitenden Bauverwaltung Semipalinsk ein; später wurden sie von der mobilen mechanisierten Kolonne des Agrar- und Industrie-Baubetriebs des Rayons Kokpekty abgelöst. Auf dem Bauvorhaben herrscht nun Hochbetrieb.

Schon vor Schulbeginn war ein Flügel vollständig wiederhergestellt worden, und das erste Klingelzeichen läutete für die 400 Schüler zur rechten Zeit. Unsere Bilder: So begann für die Lehrerin der Unterstufe Valentina Okunkowa das 24. Jahr ihrer Arbeit in der Schule. Die Instandsetzung des Daches.

Fotos: KasTAG



Literatur

Robert WEBER

Offenherzigkeit

Witterst du wieder eine frische Beute? Flüsterst erregt von einem günstigen Kauf? Nicht das Maul, auch nicht deinen Geldbeutel — tu öfter die besten Winkel deines Herzsäckchens auf!

Rotkäppchen-Utopie

„Ei, Großmutter, was hast du für große Zähne!“, „Daß ich dich besser fressen kann.“

Wie lebte ich früher? Viel stiller und ernster.

Der Fakt: Ich bin wohlbehalten, Früher stand ich am geschlossenen Fenster und atmete bebend durch die Spalte.

Vorbel flog ein toter Schmetterling oder eine verwundene Friedenstaube...

Die Luft roch nach Sumpf und Moder, aber man konnte irgendwie schnauben.



Ein Wirbelwind kam in vollem Lauf mit Staub, Sand und Qualm, mit Fliegen und Mücken... Welt riß er mein stilles Fenster auf!

Liebesgetändel

Deine weichen Finger sind zehn zarte Vogeljungeln im warmen Helm meiner Hände.

geschützt vor Elstern und Raben, vor Kälte und Lüge... Und werden die Vögelchen flügge.



um die Freiheit zu haben — im Himmel zu schwirren, über ihrer Geborgenheit zu triumphieren.

können sie sich in den Wolken verirren. Und wenn sie im Flug auf einmal frieren, werden den Helmweg sie doch nicht verlieren, denn sie müssen die Wärme der Liebe spüren!

Durch das Alltagsprisma

„Scheidung!“ Verachtende Blicke wirft die nervöse Sonne auf den Herumtreiber Winter.

Das Kind Lenz bleibt bei der Mutter...

Allesbesserwisser

Kann ich sagen, daß ich wache, wenn mein Arm eingeschlafen ist? Kann ich sagen, daß ich schlafe, wenn mein Hirn im Traum wacht?

Adel

Unsere Weltverbesserungsidee bereite alle Welt schweres Weh. Statt des Lichts eine böse Nacht, statt der Güte die Niedertracht hat sie an die Macht stufenweise gebracht.

Heinrich EPP

Liebe

Zärtlich liebe ich diese Nacht. Liebend zwinkern mir Sterne. Wogend rufen mich See und Bach, Dunkler Wald in der Ferne.

Er bewohnt diese schöne Welt, um in Wohlstand zu leben. Und er wird, wenn der Magen bellt, doch nicht satt von den Reden.

Lieben möcht ich den Menschen so, daß es Herzen erfreue, denn wir dreschen oft leeres Stroh, werfen Perlen vor Säue.

Diese Liebe zum Menschen will ich im Herzen bewahren, bis, ermüdet vom Leben, still bringt man mich auf die Bahre.

Ballade vom Elch

In eine große zivile Stadt kam einst ein Elch aus dem Walde. Als er die Straße erstaunt betrat, ein LKW auf ihn prallte.

Die Schüler jagen die Klaffer fort und sehen blutende Wunden. Und Tränen fließen am Unglücksort, weil man den Elch so geschunden.

Dr warf ein Junge vor Mitleid Brot dem armen Tier vor die Knie.

Gedanken

Die Gedanken stechen mich wie Wespen, denn das Leben stellt so viele Fragen. Ist dein Platz im Osten oder Westen? Wer kann mir die reine Wahrheit sagen?

Unsere Mafia befleckte Fühler strecken sich hinauf in höchste Sphären. Viele Herzen werden immer kühler. Alles will die Seele mir erschweren.

Erster Akt Erstes Bild

Bataillonsstab, Bataillonschef Gromow am Telefon. Kommissar Schatrow geht aufgeregt im Zimmer auf und ab.

Schatrow (selbe Pfeife anrauchend): Was meldet man, Pawel Stepanowitsch?

Gromow: Und gemeldet wurde folgendes, mein Lieber: Die erste Panzergruppe General von Kleists steht vor Rostow.

Schatrow: Kommst Verstärkung?

Gromow: Nichts kommt, Andrej Petrowitsch... Ein goldenes Nichts und ein silbernes Warteibüchchen... Mit eigenen Kräften, läßt es... Mit eigenen...

Schatrow: Versuchs mal ein... Wenn dir der Hirnschmalz ausreicht... Nur eine Hoffnung hatten wir... auf die Kundschafter... Aber auch die ist, wie's scheint, zunichte. Die kommen nicht mehr zurück...

Schatrow: Vielleicht kommen sie doch noch... Vielleicht ging es auf den ersten Hieb nicht... Und sie versuchen's zum zweiten Mal...

Gromow: Aber die sind doch schon drei Tage weg, Kommissar! Schon drei Tage...

Schatrow: Der Spähtrupp ist diesmal stark — und ich glaube an den Erfolg.

Gromow: Wen hast du da geschickt? Erinnere mich mal ich weiß schon nicht mehr, wo mir der Kopf steht.

Schatrow: Schneider, Faber, Nowikow, Gabbassow... und die Saizewa muß mit ihnen zurückkommen...

Gromow: Wieder zwei Deutsche darunter...

te der Sache der Revolution und der Sowjetmacht treu waren... Gromow: (auf und abgehend): Aber das sind doch ganz verschiedene Sachen, Andrej Petrowitsch. Damals kämpften wir gegen Koltchak, gegen Denikin... gegen die Weißrussen, Weißpolen und weißer Kuckuck gegen wen noch! Und hier steht ein Deutscher einem Deutschen gegenüber! Begreifst du den Unterschied, Kommissar? Hier geht's sozusagen um die Blutverwandtschaft. Habe ich recht, Kommissar?

Schatrow: (aufbrausend): Aber in Deutschland kämpfen doch gleichfalls Deutsche gegen Deutsche! Und in Rußland während des Bürgerkrieges? Russen gegen Russen! Sogar Brüder gegen Brüder... Sohn gegen Vater. Es kommt vor allem auf die Klassenposition an... dann erst auf die nationalen Unterschiede...

Gromow: (mit abwehrender Handbewegung): Hol's der Schinder! Es hat jetzt doch keinen Sinn, darüber zu sprechen... Der Verbindungsmann tritt mit einem Paket ein.

Verbindungsmann: Genosse Bataillonschef, ein Paket aus dem Divisionsstab. (Überreicht das Paket.)

Gromow: (zum Verbindungsmann): Abtreten! (Öffnet das Paket und liest.)

Schatrow: Etwas Wichtiges?

Gromow: (Ihm das Schreiben reichend): Sieh dir das mal an, mein Lieber, wen du so eifrig verteidigst...

Schatrow: (für sich lesend und staunend): Wieso denn? Was soll das?

Gromow: Lies es doch laut vor! Laut!

Schatrow: (liest): „Auf Grund des Befehls des Oberkommandos unter Nummer... so und so... laut dem eine bestimmte Kategorie von Militärangehörigen, angefangen von den Mannschaften bis hin zu den Kommandeuren, von allen Fronten der Armee zu entlassen ist, befehle ich, alle Militärangehörige deutscher Nationalität unverzüglich aus dem Bataillon zu entfernen und in die rückwärtigen Truppenteile abzukommandieren... Wieso denn? Wie ist das möglich?“

Gromow: Die Faschisten rechnen schon lange mit einer Unterstützung seitens der Sowjetdeutschen... Das solltest du besser wissen als ich, mein Lieber... Schatrow: Ja, sie rechnen damit. Ich glaube aber, sie haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht.

zeln... Aber irgendwie schonungsvoller...

Zweites Bild

Früher Morgen, Dämmerlicht. Ein Spähtrupp unterwegs zum Bataillonsstab. Die Kundschafter Anton, Ljoscha und Amantal fragen einen durch Kopfschlag betäubten SS-Führer, der SS-Führer ist in einer Regenuniform geschickelt. Peter Schneider in Uniform eines SS-Führers und Rosa



Peter Schneider — Anführer eines Spähtrupps Anton Faber Ljoscha Nowikow Amantal Gabbassow Kundschafter Rosa Saizewa Gromow, Pawel Stepanowitsch — Bataillonschef

sohe Art die Beine unter sich gezogen hat): So früh schließen die Fritzen net, und unsere schlöfe noch wie die Ratze. Anton: Warum rauchst du net, Amantal? Oder hoscht ke Tubak? Der Reichsdeutsche kann dir ja bißle geba. Peter: Hör auf mit dem Geseffel, Anton! Sonst kriegst du eins hinter die Lappell! Ljoscha: Der Amantal ist nicht so dumm, daß er sich die Lunge mit Rauch vollpumpt. Der



Schatrow, Andrej Petrowitsch — Bataillonskommissar Bevollmächtigter des NKWD SS-Führer Verbindungsmann Erster Wachposten Zweiter Wachposten Soldaten

Peter: Amantal, du sprichst sehr gut deutsch. Woher kennst du die deutsche Sprache? Du sprichst fast so wie bel uns an der Wolga. Amantal: Von zu Haus. Woher denn noch? (Aufhorchend). Wart mal, wart mal! Da hat was geruschelt! Peter: Wo? Amantal: Dort im Wald... (Alle springen auf und lauschen mit gezogenen Pistolen). Peter: Ich höre nichts.

stüg zuzwinkernd): Auch ich... Warum denn net... SS-Führer: Tolle Sachen! (Im Flüsterton). Zum Verücktwerden! (Richtet sich höher auf und sieht sich um). Ach so! Frühlein Saizewa... und Sie, Obersturmführer... Können Sie mir erklären, was dieses Theater bedeuten soll? Peter: (lächelnd): Leider ist's kein Theater, Obersturmführer. Sie sind uns einfach ins Garn gelaufen... SS-Führer: Wem... ins Garn? Den Partisanen? Den Volksdeutschen? Sind Sie auch ein Volksdeutscher, Obersturmführer oder wie ich sie sonst noch nennen soll? Peter: Ich bin ein Sowjetdeutscher! SS-Führer: (das Gesicht verziehend): Sowjetdeutscher... Was ist denn das? Rußlanddeutscher? Oder Sowjetuniondeutscher schlimmstenfalls... Peter: Weder das noch das andere. Ich bin ein Sowjetdeutscher

SS-Führer: In Gottes Namen! Doch immerhin Deutscher! Und Sie konnten mir solch einen Tort antun! Das ist doch die größte Gemeinheit! Finden Sie nicht auch? Peter: Wir gehen verschiedene Wege, Obersturmführer! Wir stehen auf verschiedenen Seiten der Barrikade. Und es geht auf Leben und Tod! SS-Führer: Schade! Sehr, sehr schade! Denken Sie aber nicht manchmal daran, daß Sie es bereuen werden? Peter: (verwundert): Was bereuen? Unstän! Von Reue kann überhaupt nicht die Rede sein! SS-Führer: Doch-doch, Sie werden es bitter bereuen. Das können Sie mir glauben. Es ist eine Schande, gegen sein eigenes Volk aufzutreten. Ein Verbrechen ist's, möchte ich sagen! Rosa: (die Fäuste ballend und am ganzen Leibe zitternd): Moltschi, swolotschi! (will sich auf den SS-Führer stürzen). Ljoscha: (Rosa zurückhaltend): Sei ruhig, Rosal! Uspokojisja!

Peter: (erregt): Nur mal sachtel! Mal sachtel! Ist es nicht die größte Schande, ein fremdes Land zu überfallen? Ist das nicht das größte Verbrechen? SS-Führer: (allein eintrichterte Ideen, die keinen Pfifferling wert sind): Es geht um die Vereinigung des deutschen Volkes. Das ist die heilige Pflicht des Führers und der deutschen Soldaten! Dann wäre es auch schon längst Zeit, euren kommunistischen Stall auszumisten... Peter: (spöttisch): Heilige Pflicht der Soldaten... Wie oft kommen Oberläufer zu uns! Deutsche Soldaten... SS-Führer: (unterbrechend): Das sind keine deutschen Soldaten! Bastarde sind's! Waschlapfen und Schlappschwänze! Peter: (abwinkend): Das ist ihr Problem, Obersturmführer! Danke für die Aufklärung! Aber wir haben wenig Zeit... SS-Führer: Schade, schade, daß wir uns nicht verständigen können. Alles ist doch nur Einbildung... euer Patriotismus... eure Völkerfreundschaft... Hirngespinnst! Blödsinn!

Rosa: (die sich auf den SS-Führer stürzt und mit den Fäusten sein Gesicht bearbeitet): Swolotschi ty, swolotschi! Da samoltschisch ty nakonez! Ljoscha: (sie am Oberarm fassend und wegführend): Uspokojisja! Rosa: Nenuwisch! Wsjo nenuwisch! Prokrijaty nemezki jasyki! Wschi! Ljoscha: Rosa uspokojisja! Nu schtsjo ty meleschi? Anton: (beleidigt): Bin ich jetzt schuld, daß ich 'n Deutscher bin? Peter: Rosa, du warst doch immer stolz, daß du deutsch sprechen kannst. Ja... ich verstehe dich gut. Aber man darf doch nicht alle Deutschen über einen Kamm scheren. Nicht alle Deutsche sind Faschisten. Denk doch mal ein bißchen nach! Die deutschen Kommunisten... Ernst Thälmann... Und wir Deutschen von der Wolga, aus der Ukraine...

Anton: (den anderen li...)

(Fortsetzung folgt)

Saizewa gehen hinten nach. Die anderen Kundschafter sind in Rotarmistenuniform. Ljoscha hat einen Verband um den Kopf.

Amantal: (In Schweiß gebadet): Hej, tratyr, tratyr! Uff! Ich bin schon ganz marode. Der Dingerich will gar net zu sich kommen. Hast'n vielleicht kaputt geschlagen, Ljoscha? Das wär artig schade, wenn mir den so ganz umsonst rumschleppen müßten...

Anton: Hör uf, Amantal! Solche Spaß macht mir net. Den misse mir lebendig bringe.

Peter: Legt ihn mal hin! (Beugt sich über seine Brust und horcht). Sein Herz bubbert noch. Aber du hast ihm eins tüchtig verpaßt, Ljoscha. (Klatscht ihm auf die Wangen, aber der SS-Führer kommt nicht zu sich).

Ljoscha: Ich hab ihm ein Gutes versetzt. Ot duschi, wie man sagt. Aber der kommt noch zu sich.

Peter: Kommt, wir verschauen uns ein wenig. Wir sind ja schon über der Frontlinie. Hier wird uns schon keiner mehr einholen. Höchstens, daß uns unsere eins auf den Pelz brennen.

Anton: Um uns werre die schon net schleße. Aber du hoscht die fremde Montur ou. Dir können se aans ufberne.

Rosa: Du solltest dich umziehen, Peter. Es ist noch dunkel. Die Streifwache kennt uns schlecht...

hat Kautabak, wie heißt er denn bei euch? Naswal? Amantal: Nasbal: Nasbal. Ach, wenn ich jetzt Nasbal hätte! Ich wär der glücklichste Mensch uf der Welt!

Ljoscha: Wie wenig der Mensch doch braucht... Rosotschkal Milenjakal! Du rauchst ja doch nicht. Willst du mir nicht den Verband wechseln? Rosa: (verwundert): Ljoschal! Ich hab ihn doch erst gewaschen. Tut's weh!

Ljoscha: So ein klein bißchen. Aber deine Fingerchen! Wenn du mir die Wangen berührst, möchte ich gleich sterben... Rosa: (sich abwendend): Qatsch keine Dumtheiten! Nichts mehr mach ich dir!

Peter: (lächelnd): Sterben darfst du nicht, Ljoscha. Wir brauchen dich noch.

Ljoscha: (sich am Kopf fassend und das Gesicht verzerrend): Aul Aul! Jetzt tut's wieder schrecklich weh!

Rosa: Verstell dich nicht! Ljoscha: Du glaubst nicht, Rosa? Jeje bogul! Nur noch einmal. Dann wird's gleich zuhellen.

Anton: Wenn du aber verbrennst? (Lachen). Rosa: Aber paß auf! Das ist das letzte Mal! (wechselt den Verband). Ljoscha: Jetzt wird's gleich zuhellen. Ich müßte dem Fritz dankbar sein, der geschossen hat. Sonst hät ich's gar nicht gewußt, daß du so schöne Hände hast. (Küßt ihr die Hand).

Amantal: Ich auch nix (Läßt sich auf den Boden fallen und lacht sich in den Bart). Peter: (verärgert): Du Misthinkel! Amantal: Was is'n das für Ding? Peter: Gell, das wehlt du nicht. So ist's auch besser.

Anton: So hoscht auch net gesagt, wo du deitsch gelernt hoscht. In Kasachstan, denk ich, werd doch Kasachisch gesprochen.

Amantal: Ich bin 'n me deutsche Dorf aufgewachsen... Ljoscha: Gib's auch bei euch deutsche Dörfer? Amantal: Soviel du willst. Kasachen sprechen deutsch, und Deutsche — kasachisch... Alles durcheinander...

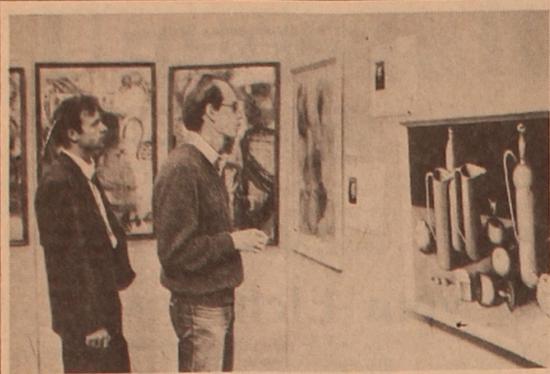
Anton: Is ja gut, wenn wir zwei Sproch spreche kann. Ich will auch im Institut Hochdeitsch lerne... Un do isch der Krieg kumma, un alles hot der Teilwei geholt... So'n Mischtsch...

Peter: Woher stammt denn du, Anton? Du sprichst ja so kujrotis: ischt, Mischtsch... Anton: Aus Odess komme ich... Ljoscha: Woher, woher? Anton: Aus Odessa... Peter: Aus Odessa? Anton: Mr sage zu Haus Odessa... Aber ich werd's doch noch lerne, richtig deitsch verzhä. Do muß mir sich jo grad kaputtschäme. Die Rosa kann besser wie ich schwetzta...

Amantal: (der neben dem SS-Führer sitzt, aufspringend): Uipyrmal! Dr Fritz fängt ja an zu strampeln! Guckt mal, wie er den Hals streckt! Wie'n Gänserich! (Lachen).

Peter: Nimm ihn den Knebel aus dem Mund! Der will et was sagen. Amantal: (nimmt dem SS-Führer den Knebel aus dem Mund und dieser richtet sich auf). SS-Führer: (den Kopf schüttelnd und stöhnend): Was ist eigentlich geschehen? Wo bin ich? Wer seid ihr alle? Amantal: (verschmitzt): Mr sin Partisanen... SS-Führer: (verblüfft): Partisanen? Partisanen sprechen deutsch? Quatsch! Solch ein Blödsinn! Amantal: Mr sin Volksdeutsche... SS-Führer: (aufsehend): Auch Sie? Amantal: (den anderen li...

Freundschaft



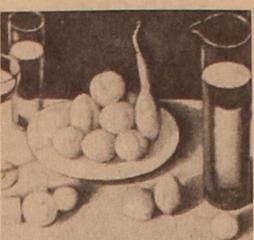
„Wir wollen nicht die Welt verbessern, sie sorgt dafür selbst...“

Seit Februar 1989 besteht in Alma-Ata die Malergemeinschaft „Art“... Sie zählt 13 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 25 Jahren...

was in Französisch, Englisch und anderen europäischen Sprachen „Kunst“ bedeutet... Die Künstler unserer Gruppe bringen in ihre Werke nicht Politik hinein...

terschied zu diesen Künstlerkollektiven stellt die Gruppe „Art“ nur die jüngsten Werke seiner Mitglieder aus... Sie haben sich bereits an mehreren Republikausstellungen beteiligt...

Igor TRUTANOW, Korrespondent der „Freundschaft“... Unsere Bilder: Im Ausstellungssaal; Alwar Tasijew: „Pieta“ (Triptychon); Alexander Iljin: „Stilleben“; Wladimir Anselm: „Profil“; Fotos: Alexander Woronjko



Fernsehen

Montag

24. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Neider mit dem Gurkenkönig... 10.25 Fußballrundschau, 10.55 Rainis. Das Silberlicht. Dokumentarfilm...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Moskwa, ich dachte an dich... Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Literatur, 9. Klasse...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.30 Melodien Kokschetaws. Konzertfilm...

Dienstag

25. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Das Schwanenlied, Bühnenaufführung... 10.30 Es war... 10.50 Alexander Arunjan...

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.15 (10.25) 1. S. Turgenew. Prosa Gedichte... 9.35 (10.45) Naturkunde...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Touristenstege Kasachstans... 12.30 Lieder nach den Versen von Farisa Ungarsynowa...

Mittwoch

26. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichenrickfilm, 9.15 Sei gegrüßt, Musik 9.55 Slowo. Literatur- und Kunstprogramm...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilm... 12.20 Wir lernen Kasachisch...

Donnerstag

27. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichenrickfilm, 9.25 Der Feekub, Ballettfilm... 10.10 Der Mensch und das Gesetz...

Morgengymnastik, 9.15 Adam und Marylja. Dokumentarfilm, 9.35 (10.35) Die Grundlagen der Informatik... 11. Klasse. Algorithmen mit Roboter...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme, 12.30 Der Hagedornstrauch... 13.35 Die Schöngelände Kasachstans...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.30 Melodien Kokschetaws...

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.50 Zeichenrickfilm, 9.10 Fernsehstudio der Stadt... 9.30 Scher, Spielfilm für Kinder...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Touristenstege Kasachstans... 12.30 Lieder nach den Versen von Farisa Ungarsynowa...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.20 Wir lernen Kasachisch...

Freitag

28. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Zeichenrickfilm, 9.10 Die Volkstänzer der Völker der Welt... 9.40 Nicht nur für Sechzehnjährige...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.20 Wir lernen Kasachisch...

Sonntag

29. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Mutter, Vater und ich, 9.30 Zeichenrickfilme, Waldmärchen... 1. und 2. Folge...

dertanzkollektive Moskaus, 19.00 Zeit, 19.30 Peter der Große, Dokumentarfilm... 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Sport für alle...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme, 12.30 Der Hagedornstrauch... 13.35 Die Schöngelände Kasachstans...

Sonntag

29. September

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Mutter, Vater und ich, 9.30 Zeichenrickfilme, Waldmärchen... 1. und 2. Folge...

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.50 Zeichenrickfilm, 9.10 Fernsehstudio der Stadt... 9.30 Scher, Spielfilm für Kinder...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.20 Wir lernen Kasachisch...

Sonntag

30. September

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Gewinnzahlen... 9.30 Von Morgen an... 10.30 Film...

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Über Kinder-tanzkunst Jakutiens... 9.15 In Frankreich...

Sonntag

30. September

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlotto-Gewinnzahlen... 9.30 Von Morgen an... 10.30 Film...

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichenrickfilme... 12.20 Wir lernen Kasachisch...

Chefredakteur i. V.

Jakob GERNER

Erstes Gastspiel im Ausland

Zur Gastreise des Deutschen Theaters Alma-Ata in die DDR (Vom 23. September bis 4. Oktober 1990)

Die langersehnte Reise wurde dank der Unterstützung durch die Deutsche Künstler-Agentur Berlin-GmbH...

Nach dem Weiterbildungsaufenthalt der 43 Schauspieler und Mitarbeiter unseres Theaters im Juli — August 1989...

Das Deutsche Schauspieltheater Alma-Ata wird vom 23. 09. bis 04. 10. 1990 im „Elbe-Elster-Theater“ der Martin-Luther-Stadt Wittenberg...

Zum Programm gehören die Stücke aus der Geschichte der Rußland- und Sowjetdeutschen... „Auf den Wegen der Jahrhunderte“...

Um den Zuschauern die verschiedenen Dialekte der Rußlanddeutschen und die Szenen in Russisch verständlich zu machen...

ein Wiedersehen mit unseren ehemaligen Landsleuten, die nach Deutschland ausgewandert sind... Von ihnen werden viele aus den verschiedensten Bundesländern erwartet...

Gute Kontakte machen wir vor kurzem mit dem Kuratorium zur kulturellen Unterstützung deutscher Minderheiten im Ausland...

Die Kosten werden teils von sowjetischer Seite (Goskonzert), teils von der Deutschen Künstler-Agentur (Deutschland) getragen.

Es sind auch Treffen in der Öffentlichkeit, mit Presse, Zuschauerkonferenzen und auch Singabende bei deutschem Bier vorgesehen.

Ein wichtiger Bestandteil ist das Zusammentreffen und die Aussprachen der Schauspieler unseres Theaters mit ihren Kollegen aus Deutschland.

ein Wiedersehen mit unseren ehemaligen Landsleuten, die nach Deutschland ausgewandert sind... Von ihnen werden viele aus den verschiedensten Bundesländern erwartet...

Gute Kontakte machen wir vor kurzem mit dem Kuratorium zur kulturellen Unterstützung deutscher Minderheiten im Ausland...

Die Kosten werden teils von sowjetischer Seite (Goskonzert), teils von der Deutschen Künstler-Agentur (Deutschland) getragen.

Es sind auch Treffen in der Öffentlichkeit, mit Presse, Zuschauerkonferenzen und auch Singabende bei deutschem Bier vorgesehen.

Im Ausstellungssaal des Sowjetischen Kulturfonds ist eine Schau von Geschenken für den Fonds eröffnet worden... Wertvolle Exponate stammen von den Angehörigen hervorragender russischer Persönlichkeiten...

Unser Bild: In der Ausstellung. Foto: TASS

wurden. Den Spezialisten des Zentrums stehen heliotherapeutische Geräte zur Verfügung... Die Heliotherapie hat in Usbekistan, wo es beinahe 300 Sonnentage im Jahr gibt...

Die Gründer des Zentrums haben damit begonnen, auch andere unverdientermaßen in unseren Tagen in Vergessenheit geratene Methoden der Volksmedizin wiederzubeleben...

(TASS)

Aus unserer Post

Autonomie im Verbannungsgebiet?

In ihrer Zeitung vom 1. September las ich den Artikel „Bitte um Wort“ von Peter Sabbel... Meine eigene Meinung stimmt mit der des Autors bei weitem nicht überein...

Artur HOTTMANN Gebiet Karaganda

5 000 DM für den Begabtesten

Während einer jüngsten Sendung schlug die „Deutsche Welle“ den sowjetischen Zuhörern vor, sich an einem literarischen Preiswettbewerb zu beteiligen... Der Sprecher äußerte die Hoffnung, daß Sowjetdeutsche jetzt eine Menge literarischer Erzeugnisse liefern werden...

Jeder, der sich daran beteiligen will, muß zuerst an die Redaktion Deutsche Welle, Postfach 100444, 5000 Köln 1, BRD, oder an die BRD-Botschaft in Moskau — 123557 Moskau, ul. Bolschaja Grusinskaja, 17 einen Teilnahmeantrag stellen...

Die Wettbewerbsieger werden im Herbst 1991 ermittelt und mit zwei Geldpreisen von je 5 000 DM ausgezeichnet... Außerdem bekommen sie eine Einladung zu einem Besuch der BRD...

Der Chefredakteur der „Deutschen Welle“ Dieter Warth unterstützt das Hauptziel dieser Aktion... Theodor SCHANDER Pawlodar

Zentrum traditioneller östlicher Medizin gegründet

Fast tausend Jahre alte Rezepte, die von den antiken Heilkundigen des Ostens zusammengestellt wurden, haben jetzt Anwendung in dem Taschkent gegründeten Zentrum traditioneller östlicher Medizin gefunden...

Bis vor nicht allzu langer Zeit wurde die Entwicklung der Volksmedizin von der offiziellen Medizin unterdrückt... Theodor SCHANDER Pawlodar

funden, die von dem in diesem Gebiet ansässigen Abu-All ibn Sina (Avicenna) in seinen berühmten medizinischen Traktaten „Buch der Genesung“ und „Kanon der Heilkunde“ und von anderen Gelehrten des Ostens entwickelt wurden.

Zu den Heilmethoden, die in das Arsenal des Zentrums aufgenommen wurden, gehören die Heilkräuter- und Heliotherapie... Hier wurde eine Teestube geöffnet...

(TASS)

Unsere Anschrift:

Kazachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gornjogo, 50 4-A этаж

Yorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionsssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-84; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96; 33-33-93; Literatur — 33-38-80; Stilredaktion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellnograd — 2-84-49.

«ФРЯНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Заказ 11985.